

Zornroschen

Tätigkeits-
bericht 2012

Vorwort

Dank der Spendenbereitschaft vieler Menschen konnte Zornröschen auch 2012 den Auftrag, den der Verein hat, erfüllen. Zu diesem Auftrag gehören Schutz und Hilfe für missbrauchte Kinder und Jugendliche, eine stets offene Tür und ein offenes Ohr für Erwachsene, die Unterstützung brauchen, weil sie an Schutzbefohlenen Auffälligkeiten feststellen, die sie sich nicht erklären können, und last but not least auch sachliche Aufklärung und Information darüber, was sexueller Missbrauch ist, und was er für die Entwicklung des betroffenen Menschen bedeutet.

Wir danken an dieser Stelle allen, die Zornröschen diese Arbeit ermöglichen.

Prävention

Fortbildungen und Fachöffentlichkeitsarbeit

In der Rahmenordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch der Deutschen Bischofskonferenz ist festgelegt, dass die Prävention Bestandteil der Aus- und Fortbildung sowohl bei Haupt- als auch Ehrenamtlichen ist (Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff, Aachen). Seit dem 1. September 2011 ist Karl-Heinz Wassong zum Bischöflichen Beauftragten zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff bestellt. In Kooperation mit Brigitte Bialojahn (Zornröschen) und Martina Gerdes (Supervisorin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) wurde das Curriculum für die Fortbildungsangebote im Bistum Aachen erarbeitet.

Im Jahr 2012 wurden von Brigitte Bialojahn (Zornröschen), Martina Gerdes und Sigrid Mattausch (Zornröschen) in vier Referentenschulungen 80 Referentinnen und Referenten fortgebildet, die ihrerseits nun die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums Aachen zum Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen im Bistum Aachen“ schulen.

Im Rahmen der Multiplikatoren-schulung wurden im November und Dezember 2012 die Schulleiterinnen und Schulleiter der bischöflichen Schulen im Bistum Aachen von Brigitte Bialojahn (Zornröschen) und Kalle Wassong (Bischöflicher Beauftragter zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen) an zwei Tagen fortgebildet.

Wie auch in den vergangenen Jahren stand im Bereich der von den Mitarbeiterinnen durchgeführten Fortbildungen das Thema „Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen“ im Vordergrund.

Das Don-Bosco-Heim in Viersen begleiten wir bei der Erstellung eines sexualpädagogischen Konzeptes und führten 2012 zwei Fortbildungsmodulare mit den MitarbeiterInnen durch; ein Prozess der sich 2013 fortsetzen wird.

Mit den Mitarbeiterinnen einer Kindertageseinrichtung in Wegberg führten wir einen Konzepttag zur Sexualpädagogik durch und legten damit einen wichtigen Grundstein zur Erstellung eines Konzeptes zum Umgang mit kindlicher Sexualität und Schutz vor sexuellen Übergriffen in der Einrichtung.

Der Arbeitskreis „Sexuelle Gesundheit“ hat sich unter Beteiligung von Zornröschen zur Aufgabe gemacht, einen Parcours zum Thema Sexualität zu erstellen, der in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen einsetzbar ist. Verschiedene Bereiche von Sexualität werden für Mädchen und Jungen methodisch und didaktisch aufbereitet und dadurch erfahrbar gemacht. Neben Aufklärung und Verhütung sowie Jungen- und Mädchengesundheit wird dabei auch der Beziehungsaspekt von Sexualität mit dazugehörigen Grenzen und Grenzverletzungen thematisiert. Dieser Parcours wird Ende 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt.



Referentenschulung, Juli 2012

STANDPUNKT
Keine Privatsache

Von Brigitte Bialojahn

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche findet in allen gesellschaftlichen Schichten statt – im sozialen Brennpunkt und in der Villa, in der Doppelhaushälfte und der Eigenwohnung. Täter und Täterinnen sind in aller Regel nicht die „bösen Fremden“, vor denen Kinder auch heute noch gewarnt werden. Vielmehr sind es Väter und Mütter, Großväter und Großmütter, Brüder und Schwestern, Babysitter, Freunde und Bekannte der Familie, Trainer, Jugendgruppenleiter und Geistliche aller Bekenntnisse. In 95 % der Fälle sind die Täterinnen und Täter den Opfern bekannt, werden von ihnen geliebt und bewundert, wird ihnen vertraut. Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist kein Einzelfall und stellt genauso wenig ein Randphänomen dar. Die Realität sieht so aus, dass jedes 4. Mädchen und jeder 7. Junge im Laufe ihrer/seiner Entwicklung mindestens ein Mal Opfer von sexueller Übergriffligkeit oder sexuellem Missbrauch wird.



Nach wie vor gilt: Nicht der sexuelle Missbrauch in der Tat, sondern darüber zu sprechen. Und gerade da liegt die große Herausforderung, die sich die deutsche Bischöfe zur Aufgabe gemacht haben: Mit dem Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen wird dem Unvorstellbaren eine Sprache gegeben. Denn nur wer gut informiert ist und weiß, was sexuelle Gewalt ist, wo sie beginnt und weiche verheerende Auswirkungen möglich sind, kann Kinder und Jugendliche wirksam schützen. Opfer sind auf Erwachsene angewiesen, die sie ernst nehmen, ihnen zuhören und ihnen Orientierung geben. Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen ist kein Kavaliersdelikt. Die Schulung aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums Aachen im Rahmen des Präventionsprojektes stellt die große Chance dar, viele Erwachsene für den Kinderschutz zu sensibilisieren und das Risiko zu minimieren, dass Kinder Opfer von sexueller Gewalt werden.

Die Autorin ist als Diplom-Heilpädagogin und Fachtherapeutin für Psychotherapie in Mönchengladbach tätig.

Missbrauch: Das Bistum forciert die Prävention

In den nächsten 18 Monaten werden 15.000 Mitarbeiter geschult

Von Thomas Hohenschue

Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen ist ein schändliches Vergehen mit lebenslangen Folgen für die Betroffenen. Die Kirche trägt hier eine besondere Verantwortung. Sie hat die Pflicht und Schuldigkeit, genau hinzuschauen und dem Missbrauch in eigenen Einrichtungen vorzubeugen. Außerdem kann sie einen wichtigen Beitrag leisten, Missbrauch in Familien, Schulen, Jugendzentren aufzudecken und zu bekämpfen.

Das Bistum Aachen unternimmt enorme Anstrengungen, um dieser Verantwortung gerecht zu werden. Zentrales Mittel dafür ist die Aufklärung, Sensibilisierung und Fortbildung der Frauen und Männer, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. In den nächsten einsehhalb Jahren werden 15.000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Präventions-schulungen absolvieren.

Adressaten dieser Fortbildungen sind nicht nur die Leute, die sich in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit engagieren. Sondern es geht im gleichen Maße um Lehrer, Sozialarbeiter, Erzieherinnen, Kita-Leiterinnen. Und es geht um Katecheten, Klöster, Organisten. All diese Menschen kommen im Alltag mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt und sollen befähigt werden, Signale von drohendem oder tatsächlichem sexuellem Missbrauch wahrzunehmen und im Verdachtsfall die richtigen Schritte anzubahnen.

Glaubwürdige, kompetente Leute tragen das Anliegen in die Fläche

Vorbereitet und koordiniert hat diese Mammutaufgabe, 15.000 Frauen und Männer zu schulen, der Präventionsbeauftragte Kalle Wassong. Selbstverständlich hat er dies nicht alleine getan, darauf legt er im Gespräch mit der Kirchenzeitung auch Wert. Aber bei ihm liefen und laufen die Fäden zusammen. Er hat das Anliegen in die verschiedenen Gliederungen und Einrichtungen der Kirche im Bistum getragen, hat neben viel Zustimmung auch mit Widersänden umgehen gelernt. Und weiß sich von der Leitung der Diözese in seiner Arbeit vorbehaltlos unterstützt. In den letzten Monaten hat Wassong gemeinsam mit seinen Kooperationspartne-

rinnen vom Fachbereich Kirchliche Jugendarbeit, vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und vom Mönchengladbacher Verein „Zornroschen“ gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen Präventions-schulungen durchgeführt, um adressatengerecht zu arbeiten. Schließlich sollen die Veranstaltungen keinen Vortragsscharakter haben, sondern vor allem einen Raum schaffen, offen miteinander die Ängste, Unsicherheiten und auch Erfahrungen rund um das sehr konkrete gesellschaftliche Problem des sexuellen



Der Präventionsbeauftragte Kalle Wassong leistet Kämmerarbeit. Foto: Hohenschue

len Missbrauchs zu sprechen. So fällt Wassong noch an den Festkonzerten und zugleich hofft er, bis Februar rund 90 Referentinnen und Referenten ausgebildet zu haben, welche die Umsetzung des gewaltigen Fortbildungsprogramms gewährleisten. Als institutionelle Partner sind die katholischen Foren für Familien- und Erwachsenenbildung und die Familienbildungsstätte Mönchengladbach an Bord mit ihrer Erfahrung und Logistik, in der Fläche zu schulen.

Außerdem gibt es besondere Fortbildungen für Multiplikatoren. Da sind zum Beispiel Gemeindeforenleiter, die das Anliegen in den Pfarreien vorantreiben sollen, oder auch die Leitungen der bischöflichen Schulen. Sie haben sich bereit erklärt, in einer koordinierten Aktion an zwei Tagen in 2013 zeitgleich ihre Leh-



In 2013 werden alle Lehrerinnen und Lehrer an bischöflichen Schulen im Bistum Aachen an zwei Tagen zeitgleich fortgebildet. Den ersten Schritt unternahm jüngst die Schulleiter in einer eigenen Präventions-schulung. Fotos: privat

rinnen und Lehrer in Sachen Prävention fortbilden zu lassen. Die Gemeinschaften der Gemeinden sollen in absehbarer Zeit Ansprechpartner benennen für Verdachtsfälle von sexuellem Missbrauch, auch das wird ein Meilenstein sein, noch mehr Verantwortung vor Ort zu zeigen.

Nur so funktioniert es nach Auffassung Kalle Wassongs: über glaubwürdige und kompetente Personen das Thema zu vermitteln. Schriftliche Materialien können das nur flankieren, nicht ersetzen, schließlich geht es um persönliche Auseinandersetzung, um die Entwicklung einer eigenen Haltung und Sensibilität. Und es geht darum, selbst eine neue Sicherheit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. Die verstörenden Schlagzeilen des Missbrauchskandals in 2010 haben das ganze Umfeld schwieriger gemacht.

Die Kirche als geschützter Raum für Kinder und Jugendliche gestalten

Er habe viel Zeit investiert, um zu vermitteln, dass es dem Bistum nicht um einen Generalverdacht gegenüber haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern geht, bekämpft der Präventionsbeauftragte. Leider werde das in Teilen immer noch so gesehen, nicht zuletzt verberge sich hinter mancher Wortmeldung allgemeiner Ärger über das Bistum. Wo aber Kritik konstruktiv formuliert würde, könne Wassong gut damit umgehen, denn über das Ziel hinausschießen wolle schließlich niemand. Immer solle das Anliegen im Blick bleiben, biblisch gesprochen: „stellt ein Kind in ihre Mitte.“ Konkret: Kirche in all ihren Ein-

richtungen und Angeboten noch stärker als bisher als geschützter Raum für Kinder und Jugendliche zu gestalten.

Rückmeldungen aus den Pilot-schulungen verdeutlichen die Bedeutung dieses Anliegen. „Ich habe erkannt, wieviel Arbeit und Mühe es für alle Beteiligten bedeutet, dem Anliegen der Prävention in möglichst vielen Facetten gerecht zu werden“, unterstreicht etwa Ulrich Reismann, stellvertretender Leiter der Maria-Montessori-Gesamtschule in Krefeld. Die eigene Unsicherheit, die automatisch beim Umgang mit dieser höchst

sensiblen Thematik entstehe, hat ihn beeindruckt: „Kann ich zum Beispiel noch – einfach so – eine Schulleiterin oder einen Schüler Trust spenden in den Arm nehmen?“ Bewegt hat Reismann die in der Schulung angesprochene, juristische Hilftlosigkeit der



Opfer im Teufelskreis des Geheimhaltens, der Scham und der Angst. Die Konfrontation mit konkreten Verdachtsfällen hat die Katechetin Sandra Meens aus Herzogenrath-Merstein als schmerzhaft empfunden, wenigleich auch als notwendig, um zu sensibilisieren. Ihre Mit-Katechetin Britta Schmitz ergänzt, dass sie sich in der Thematik in verschiedenen Rollen wiederfinde, als Mutter, die an die eigenen Kinder denke, als Katechetin und als Lehrerin, die mit anderen Kindern umgebe.

Sie wünscht sich, dass alle Menschen, die in irgendeiner Weise mit Kindern arbeiten, in diesem Bereich fortgebildet werden. „Dies sollte nicht nur für die Kirche, sondern auch für alle anderen Institutionen gelten.“ Gabi Heffels, ebenfalls Katechetin aus Merstein, zieht die Konsequenz, dass die Tabuisierung aufzubrechen hat. „Der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen muss transparenter öffentlich besprochen werden, als vorbeugende und helfende Maßnahme.“ Dass die Schulungen notwendig sind, unterstreicht auch Modesta Gerhards, Gemeindeforenleiterin in Niederzier. „Kinder sind unser höchstes Gut, und ihnen zu helfen, sollte selbstverständlich sein.“



Brigitte Bialojahn von „Zornroschen e.V.“

10 Schulklassen lernten die Kontakt- und Informationsstelle im Rahmen von Projektwochen kennen. Zum Thema „Wie kann ich mich vor sexueller Anmache im Chat schützen“ fand ein offener Austausch statt. Mehr als 90% der Kinder im Alter von 11-13 chatten regelmäßig im Internet und haben Erfahrungen mit blöder Anmache gemacht. Eine Gruppe von Streitschlichtern informierte sich über den Umgang mit der Vermutung auf sexuellen Missbrauch und sexuellen Grenzverletzungen/Übergriffen in der Schule. In Zusammenarbeit mit einem Kollegen von der pro familia-Beratungstelle führten wir ein Schulprojekt mit Mädchen und Jungen der Hauptschule Aachener Straße durch. Anlass waren sexuelle Grenzverletzungen unter den Jugendlichen. An zwei Vormittagen erarbeiteten wir sowohl mit

den Mädchen als auch mit den Jungen, welche Konflikte, aber auch welche Wünsche und Erwartungen es gab.

Insgesamt fanden fünf Elternabende zur kindlichen Sexualität und Prävention von sexuellem Missbrauch in verschiedenen Institutionen statt. Erstmals konnten wir eine Veranstaltung auch für geistig behinderte Jugendliche durchführen.

Darüber hinaus wurden wir für 2-stündige Informationsveranstaltungen von folgenden Bezugsgruppen angefragt:

- MitarbeiterInnen eines Abenteuerspielplatzes
- SchulsozialarbeiterInnen
- LehrerInnen und PädagogInnen der Waldorfschule
- Jugendamtsmitarbeiterinnen
- Schülerinnen und Schüler der Heilerziehungspflege an der Bischöflichen Liebfrauen-schule Mönchengladbach

„Das letzte Tabu!?“ Sexuell missbrauchende Mütter



v.l.n.r.
Frau Bialojahn
Herr Schlingmann
Frau Hoffmann

Fachtagung am 28.09.2012 in Mönchengladbach, veranstaltet von



in Kooperation mit



und



Der sexuelle Missbrauch durch Frauen ist in unserer Gesellschaft fast unvorstellbar – sexuelle Übergriffe durch Mütter werden oft übersehen oder bagatellisiert. Dabei kann der Missbrauch durch Frauen genauso gewalttätig sein wie durch Männer und die Folgen für das Opfer ebenso traumatisierend. Auch hier gilt: nicht der sexuelle Missbrauch ist das Tabu, sondern das Sprechen darüber. In der Realität wird von 10–25% weiblicher Täter ausgegangen. In der überwiegenden Zahl der Fälle findet der sexuelle Missbrauch in der Familie statt.

Durch die unterschiedlichen Vorträge von Frau Bialojahn (Zornroschen), Frau Hoffmann (AUS.Wege) und Herrn Schlingmann (Tauwetter) und der anschließenden Vertiefung in den Workshops wurde eine Annäherung an die Thematik

möglich und die Wahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sensibilisiert. Um eine intensive Auseinandersetzung zu gewährleisten, wurde die Teilnahmekapazität auf 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den drei Workshops begrenzt. Insgesamt nahmen 54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Dienste, der ambulanten und stationären Jugendhilfe, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe, der Ermittlungsbehörden und der Justiz teil.

Fachstelle AUS.WEGE, Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf e.V.

Die Fachstelle bietet jugendlichen sexuellen Misshandlern und deren Familien im Rahmen der Jugendhilfe eine umfassende therapeutisch-beraterische Hilfestellung an. Darüber hinaus ist AUS.WEGE Anlaufstelle für Behörden und Institutionen. Ziel der Arbeit mit jugendlichen sexuellen Misshandlern ist, deren schädigende Handlungen zu stoppen.

Tauwetter, Anlaufstelle für Männer, die als Junge sexuell missbraucht wurden, Berlin

Die Anlaufstelle Tauwetter soll für Männer, die als Junge Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind, eine Möglichkeit sein, Zugang zu Hilfen und Unterstützungsangeboten zu bekommen. Sie soll betroffenen Männern helfen, Kontakt zu anderen zu finden, um sich gegenseitig zu unterstützen. Darüber hinaus versucht die Anlaufstelle UnterstützerInnen betroffener Männer hilfreich zur Seite zu stehen.

Tagungsort war das Paritätische Zentrum des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Mönchengladbach-Rheydt. Wie immer wurden wir aufs Beste vom Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V. kulinarisch versorgt.

Sozialpädagogische Prozessbegleitung im Strafverfahren

In 10 von insgesamt 14 Fällen gab es direkte Kontakte mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen (10 Mädchen und 4 Jungen). Die Altersstruktur lag zwischen 7 und 17 Jahren. In den verbleibenden 4 Fällen beschränkten sich die Kontakte auf die erwachsenen Vertrauenspersonen, weil z. B. die Eltern sich vorab informieren wollten, oder die Kinder sehr klein waren und nicht unnötig belastet werden sollten.

13 der benannten, beschuldigten oder verurteilten Täter waren erwachsen, einer war im Jugendlichenalter. In 7 Fällen waren die benannten Täter Freunde oder Bekannte der Familie bzw. der Opfer, in 6 Fällen waren es Väter bzw. Vaterfiguren. Ein Täter war Mitarbeiter einer Institution.

Neben den Informations- und Beratungsgesprächen mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Angehörigen fand fachliche Zusammenarbeit statt mit:

- der anwaltlichen Vertretung der Kinder oder Jugendlichen,
- dem Gericht,
- den Kriminalkommissariaten für Sexualdelikte und Opferschutz,
- verschiedenen Beratungsdiensten,
- dem städtischen Fachbereich Kinder, Jugend und Familie,
- einer Wohngruppe für Jugendliche,
- der Staatsanwaltschaft.

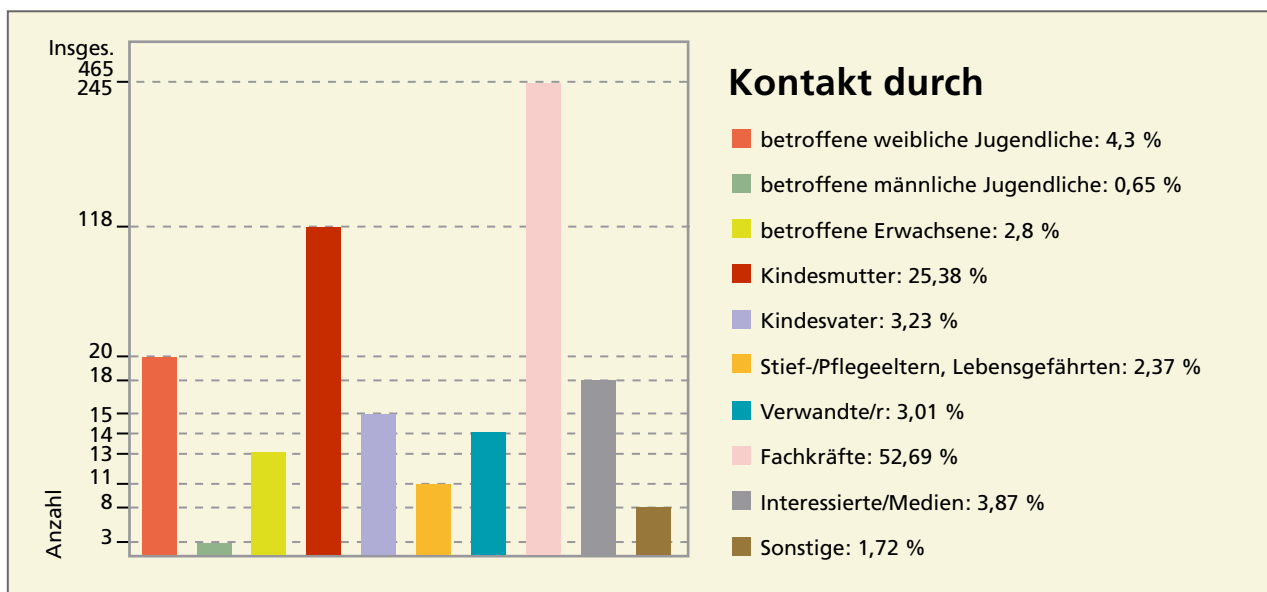
Damit ein Strafverfahren – das nicht für Kinder gemacht ist – im Sinne missbrauchter Mädchen und Jungen positiv verläuft, benötigen sie eine eigene anwaltliche Interessensvertretung und einen ernst nehmenden und respektvollen Umgang durch die Verfahrensbeteiligten. Damit Minderjährige ein solches Verfahren unbeschadet durchstehen, bedarf es juristischer wie außerjuristischer Unterstüt-

zung. Alle beteiligten Disziplinen sind verantwortlich für einen schonenden Umgang mit kindlichen und jugendlichen Zeuginnen und Zeugen, denn nur so kann im Strafverfahren angemessen auf die Situation von Opfern sexueller Gewalt reagiert werden. Dieses Anliegen kann keine Berufsdisziplin allein lösen.

Vor diesem Hintergrund führte Zornröschen im Jahr 2009 einen Fachtag zum Thema „Sexuell missbrauchte Kinder und das Recht“ durch, aus dem sich das Kooperationstreffen „Jugendhilfe & Justiz“ entwickelte. Mittlerweile haben 5 Treffen stattgefunden mit der Zielsetzung, die verschiedenen Einrichtungen und Berufsgruppen mit ihren jeweiligen Arbeitsaufträgen in Jugendhilfe und Justiz besser und Kooperationspartner persönlich kennen zu lernen. Die bisherigen Schwerpunktthemen waren:

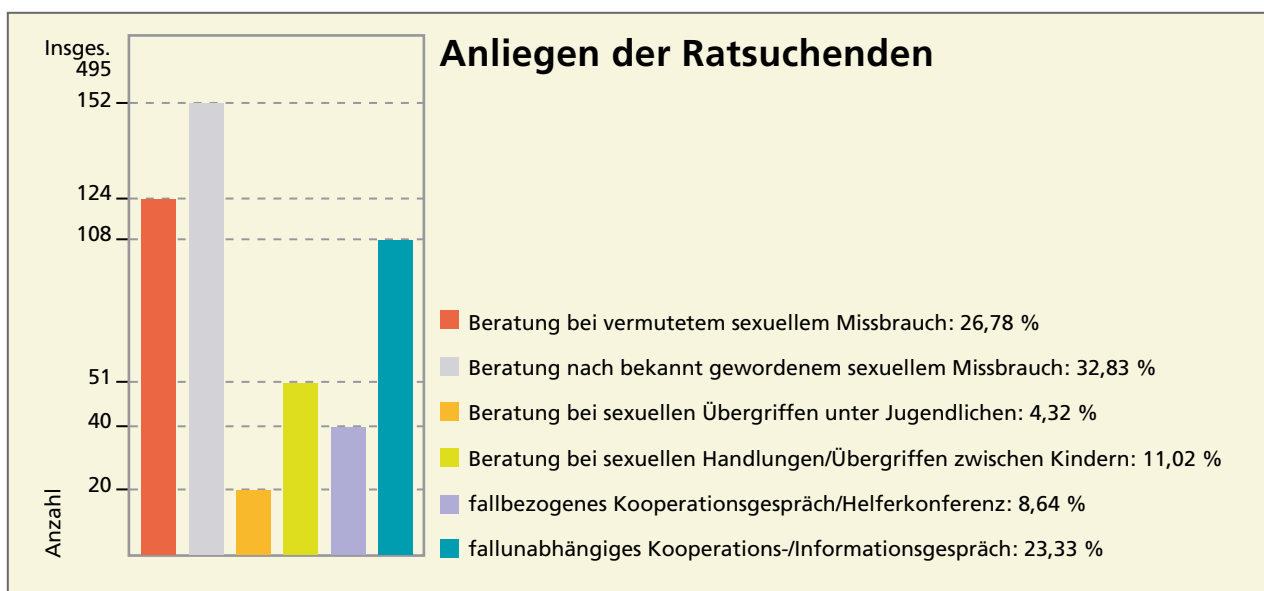
- Ermittlungsarbeit des Kriminalkommissariats für Sexualdelikte,
- staatsanwaltliche Tätigkeit im Ermittlungs- und Hauptverfahren,
- aussagepsychologische Gutachten in Strafverfahren wegen sexuellen Missbrauchs; suggestionsfreies Sprechen mit Kindern und Jugendlichen,
- anwaltliche Nebenklagevertretung und Rechte minderjähriger Zeugen,
- strafrichterliche Tätigkeit bei Sexualdelikten an Minderjährigen.

Statistische Auswertung



2012 wandten sich insgesamt 465 Ratsuchende erstmalig an die Kontakt- und Informationsstelle. Davon macht die Gruppe der pädagogischen Fachkräfte mit 52,69 % den größten Anteil aus. Pädagogische Fachkräfte wandten sich vorwiegend an Zornröschen mit

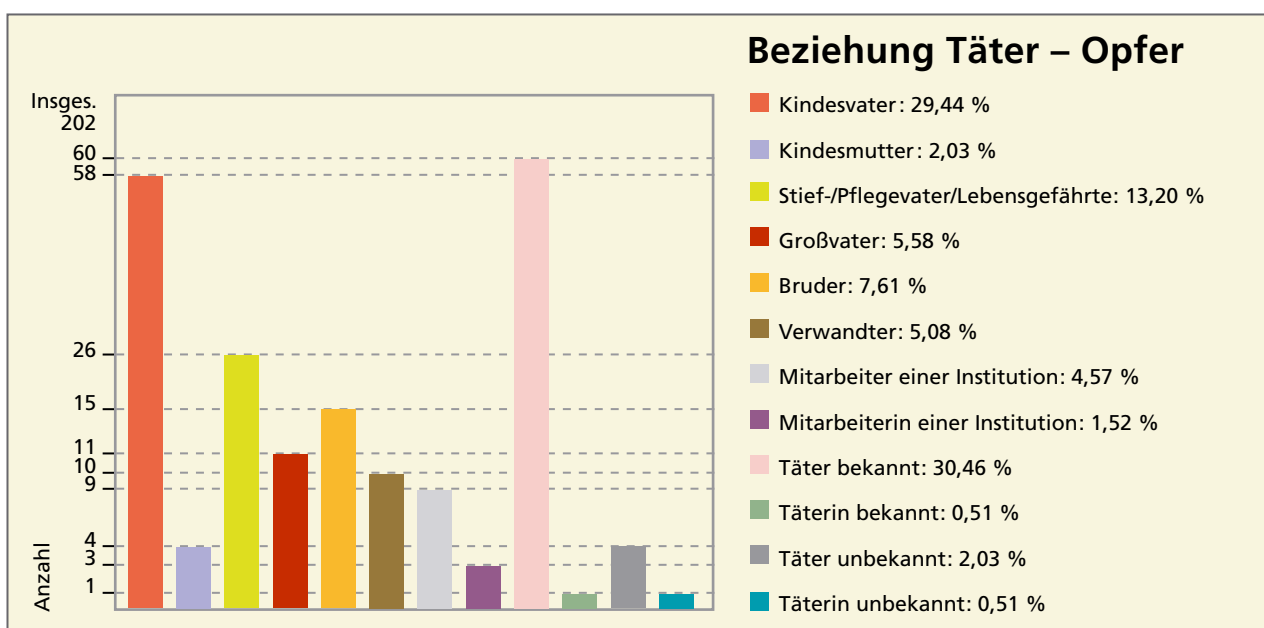
dem Anliegen der Fachberatung nach § 8a oder § 8b SGB VIII bei vermutetem oder bekannt gewordenem sexuellen Missbrauch. 23 Jugendliche stellten selbst den Erstkontakt zu Zornröschen her und nutzten dabei vorwiegend das Medium Internet.



Im Gegensatz zu den Vorjahren war das Anliegen bei mehr als drei Vierteln aller Ratsuchenden die Beratung im konkreten Einzelfall; nur 23,33 % hatten fallunabhängige Kooperations- und Informationsanfragen. Zunehmend wird die Kontakt- und

Informationsstelle zu dem Themenbereich der sexuellen Übergriffe zwischen Kindern und Jugendlichen aufgesucht (2012 = 15,34 %). Bei Kindern im Vor- und Grundschulbereich geht es in der Beratung vorwiegend um den pädagogischen Umgang mit

diesem Thema und der Frage, woher die Kinder Kenntnisse über Erwachsenensexualität haben, wie die übergriffigen Kinder zu begrenzen sind, und was das von den sexuellen Übergriffen betroffene Kind braucht um geschützt zu werden.



Die benannten Täter und Täterinnen waren zu 84,5 % erwachsen und kamen vorwiegend aus dem sozialen Nahbereich der betroffenen Kinder- und Jugendlichen, 11,5 % waren jugendlich und 4 % im Alter

von 12 bis 13. In 257 Einzelfällen gab es fortlaufende Kontakte. In vielen Fällen arbeiten wir im Interesse unserer Klienten mit verschiedenen Helfersystemen zusammen (Tabelle: Fallbezogene Kooperationspartner).

Unser Interesse ist, für das betroffene Kind die bestmöglichen Schutz- und Lebensbedingungen in die Wege zu leiten.

Fallbezogene Kooperationspartner

Fallbezogene Kooperationspartner	
Anzahl	
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie	67
Schule	21
Flexible Erziehungshilfen/Sozialpädagogische Familienhilfen	19
Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen	29
Beratungsdienste	12
Tageseinrichtungen für Kinder	16
Therapeutin	8
Vormund	3
Rechtsanwältin	5
Kriminalpolizei	4
Kinderarzt	1
Landschaftsverband Rheinland/Opferentschädigung	4
Strafgericht	3
Amtsgericht/Ergänzungspflegschaft	5
Staatsanwaltschaft	1
Jugendverband	1
Tagesklinik	1
Ambulante Jugendhilfeeinrichtung	4
Frauenhaus	3

Netzwerk- arbeit

Voraussetzung für eine konstruktive Kooperation im Einzelfall ist gute Vernetzungsarbeit, die durch Teilnahme an Arbeitskreisen und Fachgremien gewährleistet und aktiv umgesetzt wird:

- Arbeitskreis „Diagnostik bei Vermutung auf sexuellen Missbrauch“ (Brigitte Bialojahn)
- Arbeitsgemeinschaft „Sexuelle Gesundheit“ (Sigrid Mattausch)
- Kooperationstreffen „Jugendhilfe & Justiz“ (Reinhild Beermann)
- 6. Nationales Vernetzungstreffen Sozialpädagogischer ProzessbegleiterInnen verletzter Zeuginnen und Zeugen im Strafverfahren, RWH (Reinhild Beermann)

Seit Juni 2012 gehört Reinhild Beermann dem Vorstand des Bundesverbands Psychosoziale Prozessbegleitung e.V. (BPP) an. Der BPP ist ein Zusammenschluss ausgebildeter ProzessbegleiterInnen, die beim Institut für Opferschutz im Strafverfahren (RWH) die entsprechende Weiterbildung absolviert haben bzw. mit vergleichbarer Ausbildung durch andere Institute qualifiziert sind. Der Bundesverband vertritt die Interessen professioneller Prozessbegleitung und setzt sich für eine bundeseinheitliche Struktur und Entwicklung von Qualitätsstandards ein. Ziel ist die Sicherstellung qualifizierter und professioneller Hilfeleistung für – insbesondere minderjährige – ZeuginInnen von Gewalt im Strafverfahren.

Mitarbeiterinnen

Das Team der Kontakt- und Informationsstelle besteht aus 4 Fachkräften:

Reinhild Beermann
Dipl. Sozialarbeiterin,
Sozialpädagogische
Prozessbegleiterin (RWH)
22 Stunden pro Woche
Schwerpunkt: Prozessbegleitung
im Strafverfahren

Petra Mensing
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin
(BA), Masterstudiengang
„Psychosoziale Beratung
und Mediation“
25 Stunden pro Woche,
Schwerpunkt: Online-Beratung

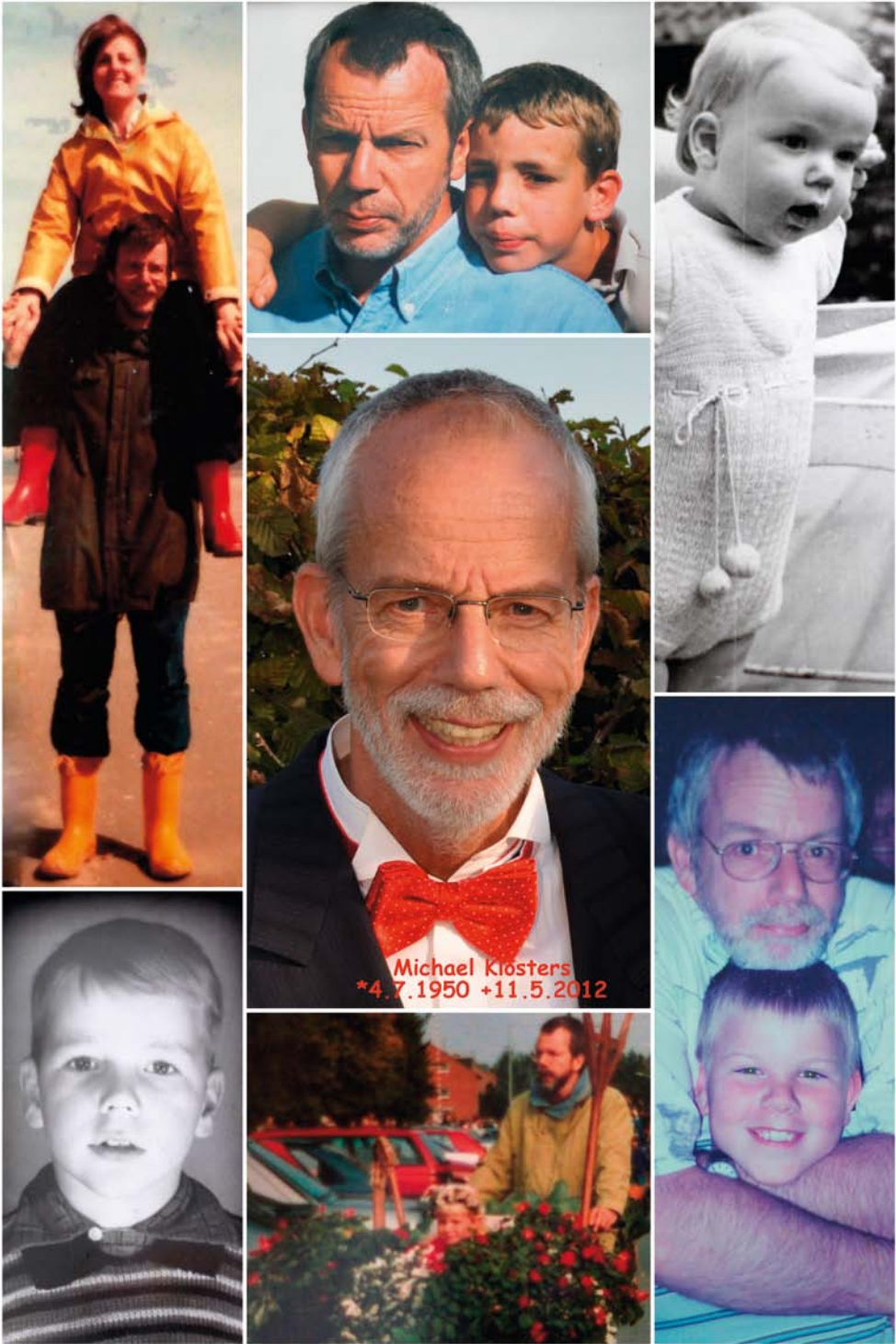
Brigitte Bialojahn
Dipl. Heilpädagogin,
Fachberaterin für
Psychotraumatologie (DIPT),
Practitioner Energetische
Psychologie (Europäisches
Institut für Energetische
Psychologie, Rotterdam)
30 Stunden pro Woche
Schwerpunkt:
Diagnostik mit Kindern

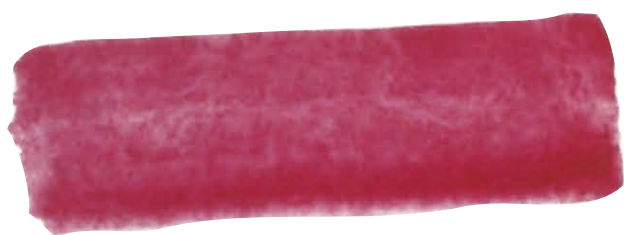
Unterstützt wurde unsere Arbeit
2012 durch Simone Cüppers (Praktikantin der Hochschule Niederrhein) und Gönül Brand, bei denen wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit erhielten wir regelmäßig Supervision von Isolde Niehüser, Bildungsreferentin und Supervisorin (DGsv).

Sigrid Mattausch
Dipl. Sozialpädagogin,
Grundschullehrerin
Practitioner Energetische
Psychologie (Europäisches
Institut für Energetische
Psychologie, Rotterdam)
35 Stunden pro Woche
Schwerpunkt: Prävention von
sexuellem Missbrauch

Am 11. Mai 2012 ist einer der Mitbegründer von Zornröschen, Michael Klösters, gestorben. Mit den Fotos, die seine Familie zusammengestellt hat, verabschieden wir uns von ihm.





Kontakt- und Informationsstelle
gegen sexuellen Missbrauch an
Mädchen und Jungen e.V.
Eickener Straße 197
41063 Mönchengladbach
Telefon 0 21 61 / 20 88 86
Bankverbindung Kto. 73 254
SSK MG BLZ 310 500 00